

Ein Chor singt Beschwerden – Der Kölner Beschwerdechor

Robert von Zahn

Der Kölner Beschwerdechor ist ein Projekt der kulturellen Partizipation. Der Beschwerdechor erreicht auch Menschen, die von allein nicht unbedingt auf die Idee gekommen wären, in einem Chor zu singen oder gemeinsam mit anderen Beschwerden zu formulieren. Der Chor führt Bürgerinnen und Bürger zusammen, die einander vorher nicht kennen und die oft durchaus unsicher sind, ob gemeinsames Singen eigentlich ihre Sache ist.

Insofern vereint der Chor sehr verschiedene Individuen. Der Kölner Beschwerdechor hat Sängerinnen im Alter von über 80 Jahren, im mittleren Alter und Teenager angezogen - insofern arbeitet er wahrhaft generationenübergreifend. Er zählt Frauen wie Männer in seinen Reihen, aber es könnten entschieden mehr Männer sein. Seit 2008 hat er über 300 Mitstreiter in die Probenorte gelockt, bis zu 170 probten gleichzeitig, aber es waren auch schon einmal nur vierzig. Beim jüngsten Konzert standen 52 Sängerinnen und Sänger auf der Bühne.

Auch vereint der Chor so unterschiedliche Herkunftskulturen, dass Komponist Wilfried Kaets seine Beschwerden in ein knappes Dutzend Sprachen fassen kann. Eine irakische Lamentatio ist ebenso Teil seiner Komposition wie türkische Einsprüche. Eines der schönsten Ergebnisse des Projekts ist es auch, dass sich das instrumentale, multi-ethnische Begleitorchester zu einem »Ensemble de pleints« verselbständigte und am 6. und 7. Dezember zwei Konzerte im Kölner Loft geben wird.

Einen solchen Chor per Aufruf zusammenzuführen und eine Beschwerdekompotion in Auftrag zu geben, ist beträchtlich teurer als ein herkömmliches Chorprojekt und es stellt zunächst einmal ein Risiko dar. Die Grundidee sorgt zwar recht sicher für ein Interesse, das für eine Gründungsbesetzung reicht. Doch die Gefahr besteht, dass der Reiz dieser Idee sich rasch verbraucht und die Gruppe nach drei bis vier Proben nicht mehr zusammenfindet. Für eine länger währende Arbeit braucht man das Glück einer gewissen Chemie in der Gründungsbesetzung, einen charismatischen Chorleiter, der pädagogisch und stimmbildnerisch geschickt relativ schnell Resultate erzielen kann und einen Komponisten, der auf dem Grat zwischen Anklage und Grotteske wandeln und motivierende Musik schreiben kann. Und man braucht einen Organisator, der die ständig zerfasernden Fäden unverdrossen zusammenhält. Landesmusikrat NRW und KölnMusik fanden einen Chorleiter und einen Komponisten in der Person von Wilfried Kaets und eine Organisatorin in der Person von Hedwig Otten.

Es ist die Reichweite der kulturellen Partizipation, die das eigentlich Bezwingende an der Idee des Beschwerdechor ist, und sie war es auch, die Anfang 2008 die Leiterin der Abteilung Kommunikation der KölnMusik dazu brachte, dem Landesmusikrat NRW das Zusammenführen eines Beschwerdechors vorzuschlagen.

Für beide Partner, Landesmusikrat und KölnMusik, stand die kulturelle Kommunikation dabei mehr im Vordergrund als die Beschwerdemöglichkeit an sich.

Gemeinsamer Bezugspunkt aller dieser verschiedenen Menschen ist aber eigentlich diese Beschwerdemöglichkeit. Sie und andere Bürger haben ihre Beschwerden auf einer Website eingegeben (www.beschwerdechor-koeln.de) und sie haben damit ihren Ärger über Erscheinungen der Politik, der Gesellschaft oder des Privatlebens artikuliert. Die Beschwerden addieren sich zu einer heterogenen Textvorlage, die jede Stringenz vermissen lässt, gleichwohl aber ein wundervolles Libretto abgibt. Dem musikalischen Effekt und der stilistisch kaleidoskopischen Kunst ist damit eine Steilvorlage gegeben, die nicht nur einen einfallsreichen, sondern auch einen klar strukturierenden Komponisten fordert. Heraus kann im Idealfall ein musikalisches Gesellschaftsstück im besten Sinne des Wortes kommen, ein Bühnenwerk, das die musikalische Vielfalt Nordrhein-Westfalens munter, extrovertiert und mitreißend bündelt.

Damit liegt gleichzeitig die Achillesferse des Projekts offen. Keineswegs darf man die politische Schlagkraft des Projekts überschätzen: Der Chor bewirkt nicht etwa politisches Handeln. Die Beschwerden ergehen aus den Blickwinkeln von Individuen, manchmal von Gruppen, manchmal vielleicht sogar von größeren Teilen der Gesellschaft, selten aber können sie ein objektives Gesamtinteresse beanspruchen. Sie sind Teilmengen des beständigen Interessenausgleichs in der Bundesrepublik. Über ihre Berechtigung ist dadurch, dass sie gesungen werden, nichts gesagt und über ihre Chance auf Abhilfe auch nicht.

Zwar hat sich auch ein Kölner Oberbürgermeister im Historischen Rathaus eines der Beschwerdewerke vom Chor vorsingen lassen, doch eine kommunalpolitisch konkret feststellbare Folge hat dies nicht gehabt. Woran wohl auch kaum einer ernsthaft geglaubt hatte. Das Medieninteresse an den ersten Auftritten des Beschwerdechors überstieg das sonstige Medieninteresse an Chorkonzerten beträchtlich, womit die Sängerinnen und Sänger auch ein größeres Stück Öffentlichkeit für ihre Beschwerden verbuchen konnten, aber auch diese Präsenz kann keine Verbesserung garantieren. Denn welche der zuletzt 722 vertonten Beschwerden wäre denn die, deren Beachtung dann die Öffentlichkeit nachhaltig einfordern sollte?

Würde sich der Chor ganz auf die Vermittlung einer einzigen Beschwerde konzentrieren, würde dies seine politische Wirksamkeit vermutlich erhöhen. Doch die Reichweite an kultureller Teilhabe wäre reduziert. Ein hoher Preis - das empfindet jedenfalls der, der diese muntere Gruppe mit ihren verschiedenen Vorbildungen und Herkunftsn, ihrer Themenvielfalt und ihrem Altersspektrum von über sechzig Jahren auf der Bühne erlebt hat.

Autor

Dr. Robert von Zahn ist Generalsekretär des Landesmusikrates Nordrhein-Westfalen. Der promovierte Musikwissenschaftler hat zahlreiche Publikationen über Jazz, Folk und Liedermacher in NRW verfasst. Gemeinsam mit Christiane Linnartz von der KölnMusik GmbH ist Robert von Zahn Projektleiter des landesfinanzierten »Be-

schwerdechor« in Köln. Er ist daneben ehrenamtlicher Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte und Sprecher des »Initiativkreises Freie Musik« in Köln.

Kontakt:

Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen e.V.

Klever Str. 23

40477 Düsseldorf

Telefon: (02 11) 86 20 64 0

Telefax (02 11) 86 20 64 50

E-Mail: info@lmr-nrw.de

www.lmr-nrw.de

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de